

Beilage zu No. 11 des Kreisblatt

8. Februar.

für den Kreis Westerbürg.

1916

Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 5. Februar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz. Ein kleiner englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Bassée wurde abgewiesen.

Ein durch Wurfminenfeuer vorbereiteter französischer Handgranatenangriff südlich der Somme brach in unserem Artilleriefeuer zusammen.

In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhielt die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer. Französische Sprengungen auf der Höhe von Bauquois (östlich der Argonnen) richteten geringen Schaden an unseren Sappen an.

Unsere Artillerie beschloß ausgiebig die feindliche Stellung auf der Vogesenfront zwischen Diedolshausen und Sulzern.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front keine besonderen Ereignisse. Eines unserer Luftschiffe griff die Befestigungen von Dünaburg an.

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

WB. Großes Hauptquartier, 6. Februar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz. Kleinere englische Abteilungen, die südwestlich von Messines und südlich des Kanals von La Bassée vorzustoßen versuchten, wurden abgewiesen. Französische Sprengungen bei Berry au bac, auf der Combreshöhe und im Brieferwalde verliefen ohne besonderes Ergebnis.

Bei Bapaume wurde ein englischer Doppeldecker zur Landung gezwungen, die Insassen sind gefangen.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

WB. Großes Hauptquartier, 7. Februar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz. Heftige Artillerielämpfe zwischen dem Kanal La Bassée und Arras sowie südlich der Somme. Die Stadt Lens wurde in den letzten Tagen vom Feinde wieder lebhaft beschossen.

In den Argonnen sprengten und besetzten die Franzosen auf der Höhe 285 (La Ville morte) nordöstlich von La Chalaten Trichter, wurden aber durch unseren Gegenstoß sofort daraus vertrieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine in der Nacht vom 6. Februar von uns genommene russische Feldwachstellung auf dem östlichen Scaraufer, an der Bahn Baranowitschi-Buchowitschi wurde erfolglos angegriffen. Der Gegner mußte sich unter erheblichen Verlusten zurückziehen. Südwestlich von Wiltsy fiel ein russisches Flugzeug, dessen Führer sich verfliegen hatte, unverfehrt in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Englische Schandtät.

WB. Berlin, 4. Febr. Amtlich. Am 31. Jan. und 1. Febr. hat ein deutsches U-Boot in der Themsemündung einen englischen bewachten Bewachungsdampfer, einen belgischen und drei englische Bewachungszwecke dienende Fischdampfer versenkt.

Das Marineluftschiff L 19 ist von einer Erkundungsfahrt zurückgekehrt. Die angestellten Nachforschungen blieben erfolglos. Das Luftschiff wurde nach einer Reutermeldung am 1. Februar von dem in Grimsby beheimateten Fischdampfer Ringstephen in der Nordsee treibend angetroffen. Gondel und Luftschiffträger befanden sich teilweise unter Wasser. Die Besatzung stand sich auf dem über Wasser befindlichen Teil des Luftschiffs. Die Bitte um Rettung wurde von dem englischen Fischdampfer geschlagen unter dem Vorwande, daß seine Besatzung schwächer als die des Luftschiffes. Der Fischdampfer kehrte vielmehr nach Grimsby zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der gescheiterte russische Durchbruch.

U. Budapest, 5. Febr. „N. G.“ läßt sich aus Bukarest abhören: Laut hier eingetroffenen Meldungen haben die Russen an der bessarabischen Front die verzweifeltsten Anstrengungen gemacht, die galizische Front zu durchbrechen und die österreichisch-ungarischen Truppen zum Rückzug zu zwingen. Wochen hindurch be-ästigte man sich mit den Vorbereitungen für diese Aktion. Eine

Ummenge von Munition wurde herbeigeschafft und eine große Anzahl von Kanonen aufgestellt. Aus den Bestandteilen der explodierten Geschosse kann man sehen, daß an dieser Front auch viel japanische Munition und Kanonen, besonders solche schweren Kalibers, in Tätigkeit getreten sind. Die ganze Aktion wurde von dem französischen General Bau geleitet, der bekanntlich seit Monaten in Rußland weilte; er hatte die Kriegspläne aufgestellt. Aber weder japanische Kanonen, noch der ungeheure Aufwand an Geschossen, noch die anerkannte strategische Fähigkeit des französischen Heerführers waren imstande, das Kriegsglück auf die Seite der Russen zu zwingen. Die großangelegte Offensive, die in ihrer Dimension alle bisherigen russischen Operationen übertrifft, endete mit der vollständigen Niederlage. Die Wirkung dieses Mißerfolges macht sich auch hier sehr fühlbar. In diesen russenfreundlichen Kreisen hat auf Grund dieses ungeheuren Fiaskos der Zarentruppen eine nicht zu unterschätzende Ernüchterung Platz gegriffen.

Die russischen Verluste.

U. Kopenhagen, 6. Febr. In Bergen traf eine Sanitätsabteilung ein, die bisher in Petersburg beschäftigt gewesen war. Eins der Mitglieder berichtete, daß das russische Sanitätswesen jetzt bedeutende Verbesserungen erfahren habe. Petersburg sei ein einziges mächtiges Lazarett, die Straßen seien von Verwundeten bevölkert. Die russischen Verluste werden von den Behörden auf drei Millionen Tote, Verwundete und Vermißte angegeben.

(Tägl. Rdsch.)

Schwere Niederlage der Russen in Persien.

U. Konstantinopel, 6. Febr. Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Russen bei Muendzie eine schwere Niederlage erlitten haben. Mirza Kneischul Khan griff mit den Nidzschidschahstamm die Russen an. In einer mehrstündigen Schlacht, in der zwei Regimenter persischer Mohamedaner gegen die Russen gekämpft hatten, wurden diese zurückgeschlagen. Die Russen verloren außer Toten und Verwundeten 600 unverwundete Gefangene und zahlreiches Kriegsgesetz.

(Morgenpost.)

Die „Jusitania“ Angelegenheit.

Amsterdam, 5. Febr. Präsident Wilson hat, einer Depesche aus Washington zufolge, Deutschlands letzte Mitteilung über die „Jusitania“-Angelegenheit dem Staatssekretär Lansing zur weiteren Verhandlung überlassen.

(Vol. Anz.)

18 englische Regiments-Kommandeure gefallen.

Sasel, 5. Febr. Laut „Baseler Nachrichten“ sind bei den Kämpfen zum Entsch von Ant el Amara, wie aus den amtlichen englischen Verlustlisten zu entnehmen ist, 18 Regiments-Kommandeure gefallen.

(Vol. Anz.)

Die amerikanische Regierung gibt alle Personen frei. Die Regelung der „Appam“-Angelegenheit.

Rotterdam, 5. Februar (Zens. Bin.) „Daily Chronicle“, meldet aus New-York, daß an Bord der „Appam“ große Erregung entstand, als der Zollbeamte Hamilton verkündete, er habe Weisungen aus Washington erhalten, denen zufolge sämtliche Gefangenen, mit Ausnahme der gefangenen Besatzung der „Appam“ und der deutschen Brisenbesatzung, die an Bord bleiben müssen, freigelassen werden sollen. Der deutsche Kommandant Berg wies darauf hin, daß er sich auf deutschem Territorium befinde und daß alle Personen an Bord entweder deutsche Untertanen oder deutsche Gefangene seien und daher an Bord bleiben müssen. Hamilton erklärte, er habe aus Washington Weisung erhalten, dem ihm erteilten Befehl Befolgung zu verschaffen. Leutnant Berg protestierte, aber Hamilton nahm den Gouverneur von Sierra Leone, Merewether, den Administrator von Lagos, James, und den Hauptkommissar von Aschantiland mit sich, um mit dem britischen Marineattaché und dem britischen Konsul zu beratschlagen. Hamilton kehrte nach kurzer Zeit zurück und erklärte, daß alle Personen an Bord frei gehen könnten, wohin es ihnen beliebte. Ungeachtet stürmenden und strömenden Regens gingen einige Leute sofort vom Schiff. Leutnant Berg erklärte, daß jeder, der das Schiff verlasse, nicht mehr zurückkehren dürfe. Die amerikanischen Behörden bezeugten dem deutschen Offizier aber insofern ihr Entgegenkommen, als sie bestimmten, daß diejenigen Personen, welche bei ihrer Gefangennahme Widerstand geleistet haben, an Bord bleiben müßten, bis eine Entscheidung getroffen sei.

Deutsches Reich.

Landwirtschaftliche Fragen im preussischen Haushaltsauswah.

W. L. B. Berlin, 4. Febr. (Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses machte Staatssekretär Helfferich vertrauliche Mitteilungen über die Fabrikation des Stickstoffdüngers, die Leistungsfähigkeit der ins

Seben genannten Reichswerke und die Organisation und Verteilung des fabrizierten Stickstoffes. Er bemerkte im weiteren Verlaufe der Versprechung u. a., daß die Reichswerke bei der Festlegung der Verkaufspreise für Stickstoff Rücksicht nehmen müßten auf die Rentabilitätsverhältnisse der Privatindustrie. Ein Kommissar des Kriegsministeriums machte Mitteilungen im einzelnen über die Veranlassung Militärdienstpflichtiger für die bevorstehende Frühjahrsbefstellung. Er wies insbesondere darauf hin, daß angestrebt werden müsse und angestrebt werde, mehrere kleine landwirtschaftliche Betriebe unter der Leitung eines erfahrenen Landwirtes in Gemeinwirtschaft zu nehmen. Bei der Veranlassung landwirtschaftlicher Betriebsleiter und Arbeitskräfte spräche neben der notwendigen Rücksicht auf die Erhaltung der landwirtschaftlichen Produktion auch die Rücksicht auf die jeweilige taktische Lage mit. Die Kriegsgefangenen kämen noch wie vor vorwiegend für die größeren Betriebe in Betracht.

Aus dem Kreise Weferburg.

Weferburg, den 8. Februar 1916.

Eraner im Hause Alt-Leinigen-Weferburg. Seine Erlaucht Herr Graf Veiningen ist dem Vernehmen nach in Ilbenstadt gestorben.

Auszeichnung. Dem Heinrich Kleeß von hier, Gefreiter im Inf.-Regt. Nr. 81 welcher schon mit dem eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet ist, wurde für Verdienste im gegenwärtigen Kriege von der freien und Hansestadt Hamburg das Hamburgische Hanseatenkreuz verliehen.

Neue Fernsprechanträge sind spätestens bis zum 1. März bei dem zuständigen Postamt anzumelden, wenn die Herstellung in dem nächsten am 1. April beginnenden Bauabschnitt gewünscht wird. Verspätete Anmeldungen können in den Bauplänen meist nicht mehr berücksichtigt werden, so daß für die gesonderte Ausführung die entstehenden Mehrkosten — mindestens 15 Mark — von den Antragstellern erstattet werden müssen.

Neue Wege zur Vermehrung der Milch durch gesteigerte Ziegenhaltung. Man schreibt uns: Der günstigen Entwicklung, die die Ziegenhaltung in Preußen in den letzten Jahren vor dem Krieg zeigte, hat auch der Krieg keinen Abbruch tun können. Die große Nachfrage nach Milchziegen zeigt vielmehr, daß die Bedeutung der Ziegenmilch immer mehr gewürdigt wird. Gerade jetzt, wo es bei den großen Menschenverlusten durch den Krieg besonders wichtig ist, jedes junge Menschenleben zu erhalten, ist die Ziegenmilch für die Kleinkinderernährung von größtem Werte. Es werden leider noch nicht 40 v. H. der Säuglinge in Deutschland von der Mutter genährt, und nächst Rußland Oesterreich haben wir von den Großstaaten Europas die größte Kindersterblichkeit. Die Ziegenmilch ist für die kleinsten Kinder leichter verdaulich und gesünder als die Kuhmilch und besonders wichtig bei Magenschwäche und Darmkatarrhen. Da die Ziege naturgemäß viel weniger Futter braucht als die Kuh und im wesentlichen durch Haus-, Küchen- und Gartenabfälle, durch Unkräuter, Wege- und Waldgras durchgefüttert werden kann, ist sie das nützlichste Tier für den Haushalt des kleinen Mannes („Kuh des kleinen Mannes“), der sich diese Futtermittel unschwer beschaffen kann und durch die Ziegenmilch die Kinderernährung wesentlich erleichtern kann. Es ist deshalb hoch erfreulich, daß zwei der bedeutendsten Vereinigungen Deutschlands, das Rote Kreuz durch die ihm angegliederte Kriegsbereinigung „Ziegenmilch als Volksernährung“ und der Vaterländische Frauenverein, sich der Einführung der Ziegenmilch in Berlin neuerdings besonders angenommen haben und der minderbemittelten Bevölkerung Berlins in gemeinnütziger Weise und unter Zusammenwirken mit der Landwirtschaftskammer und mit der Molkereigroßfirma Bolle Ziegenmilch zuzuführen. Dabei wird die Kammer mit staatlicher Unterstützung für die Beschaffung von Ziegen und Ziegenmilch und entsprechende Vertragsabschlüsse sorgen, Bolle übernimmt den technischen Teil (Abholung, Reinigung, Pasteurisierung usw. der Milch), und die Ausgabe der Milch erfolgt durch die Zweigstellen des Frauenvereins. Das Rote Kreuz will dagegen dahin wirken, daß in Waisenhäusern Kinderheimen, Krankenhäusern usw. Ziegen gehalten werden mit Hilfe der vielen Abfälle dieser Anstalten, so daß man dort die Ziegenmilch im eigenen Betriebe gewinnt. Endlich will man durch Wort und Schrift die Bevölkerung über die Vorteile der Ziegenhaltung und der Ziegenmilch aufklären und besonders die Familien der Vororte anregen, selbst Ziegen zu halten. Der Krieg wird also, wie schon auf so manchem anderen Gebiete, auch auf dem der Ziegenhaltung Verbesserungen bringen und dadurch hoffentlich einen dauernden Nutzen für die Volksernährung und in erster Linie für die Ernährung der kleinen Kinder stiften.

Für vergessene deutsche Krieger, d. h. für solche tapferen Kämpfer an allen Fronten, die keine Angehörigen dabeigelassen haben oder deren Angehörige für ihre Lieben da draußen nichts zu tun vermögen, hat der bekannte „Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst“ zu Berlin W. 9 im abgelaufenen alten Jahre eine sehr ausgedehnte Tätigkeit entfaltet. Über 90 000 solcher Vergessenen der deutschen Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande wurden durch die Hilfsbereitschaft deutscher Brüder und Schwestern der Vergessenheit entrissen; man beilte sich, ihnen anstelle der

fehlenden eigenen Familie eine warmherzige Stätte der dauernden Lebensfürsorge zu bereiten. Wieviel echter Dank dafür aus den erfreuten Herzen der überraschten Empfänger strömte, beweisen deren zahlreiche Zuschriften an die Wohltäter.

Die Zahl der diesem Bund bekanntwerdenden Vergessenen wächst aber täglich um ein erhebliches. Heute sind schon weiter 30 000 Adressen unterzubringen! Der Bund erbittet dazu herzlich die treue Mithilfe von Stadt und Land. Wer bei dieser schönen vaterländischen Arbeit mithelfen will, wer einem unserer Helfer das Gefühl der Vereinsamung nehmen und ihm beweisen will, daß jemand in der Heimat seiner gedenkt, der verlange von dem Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst in Berlin W. 9 eine Adresse (oder mehrere). Herzlichster Dank wird nicht ausbleiben. Auch Schulen, Vereine, Stammtische u. dgl. werden gebeten, sich an dieser besonderen Lebensleistung, die man auch als „Kriegspatenschaft“ bezeichnet, zu beteiligen resp. dem Bund bei Gewinnung von Wohltätern behilflich zu sein.

Erhöhung der Braugersten-Einkaufspreise durch die Gersten-Berwertungs-Gesellschaft m. b. H.-Berlin Abteilung Südwestdeutschland.

Durch Bundesratsverordnung sind die Kontingente der Brauereibetriebe, die seither 60 Prozent des Friedensstandes betrug, ganz wesentlich herabgesetzt worden. Infolgedessen fehlen der Gersten-Berwertungs-Gesellschaft zur vollen Versorgung der von ihr zu beliefernden Betriebe nur noch verhältnismäßig geringe Mengen Gerste. Es liegt der Gesellschaft aber daran, diesen Mangelbedürfnis schnell zu decken. Hierfür ist u. a. die höhere Rücksicht maßgebend, daß die Bemühungen der Zentralstelle zur Beschaffung der Gerste verpflegung, ihren eigenen Bedarf bald hereinzubekommen, nicht durchkreuzt werden sollen. Bekanntlich ist die Zentralstelle durch Bundesratsverordnung vom 17. Januar 1916 ermächtigt worden für Gerste, die bis zum 29. Februar 1916 einschließlich bei ihren Niederlagen abgeliefert ist, am 6. M., und in der Zeit vom 1. bis 15. März d. J. um 3 M. über den bisherigen Höchstpreis von 30 M. für den Doppelzentner hinauszugehen. Hierdurch erhöht der von ihr anzulegende Preis auf 36 M. für den Monat Februar, auf 33 M. für die erste Hälfte des März.

Bekanntlich zahlt nun aber auch die Gersten-Berwertungs-Gesellschaft schon jetzt 35 M. bis 36 M. für den Doppelzentner Braugerste. Um nun noch einen weiteren Anreiz zu schnellerem Verkauf an ihre Kommissionsäre zu bieten, hat sich die Gesellschaft nachstehenden, sehr wesentlichen Neuerungen entschlossen:

1. Für alle im Februar d. J. verkaufte und abgelieferte Gerste wird ein namhafter Preisaufschlag bewilligt, so daß künftig durchweg 40 M. für den Doppelzentner frei Bahn bzw. Bahnstation des Kommissionsärs gezahlt wird.
2. Um den früheren Verkäufern entgegenzukommen, wird für alle Gerste, welche noch zu dem niedrigeren alten Preis gekauft, indes bisher nicht abgeliefert wurde, gleichfalls 40 M. bezahlt, sofern sie bis spätestens 15. Februar d. J. zur Ablieferung gelangt.

Es besteht sonach in nächster Zeit für die gerstenerzeugenden Landwirte eine sehr günstige Gelegenheit, ihre Vorräte zu einem außerordentlich lohnenden Preis an die Kommissionsäre der Gersten-Berwertungs-Gesellschaft abzugeben. Es ist aber zugleich auch die allerbeste Gelegenheit. Denn bestimmungsgemäß fällt nach dem 31. März nicht nur die von den Kommunalverbänden bzw. von der Zentralstelle laut Verordnung vom 17. Januar 1916 zu gewährende Prämie fort, sondern von diesem Termin ab soll nicht einmal mehr der ursprüngliche Höchstpreis von 30 M. für den Doppelzentner gezahlt werden. Vielmehr tritt für die im Besitz landwirtschaftlicher Unternehmer befindliche Gerste, die bis zum 31. März nicht abgenommen willig zur Abnahme angeboten wird, im Falle der Enteignung ein Entschädigung des Uebnahmepreises um 6 M., also auf 24 M. beilich den Doppelzentner ein. Der Unterschied zwischen diesem späten Lieferzwangspreis und dem jetzt von der Gersten-Berwertungs-Gesellschaft angebotenen Preis von 40 M. macht fast den vollen Betrag des Friedenspreises für Gerste aus. Unter diesen Umständen wird kein einsichtiger Landwirt auf Enteignung ankommen lassen.

Letzte Nachrichten.

WB. Großes Hauptquartier, 8. Februar. Antikrieglicher Kriegsschauplatz. Südlich der Somme herrschte heftige Kampfaktivität. In der Nacht vom 6. zum 7. Febr. wurde ein kleines Grabenstück unserer neuen Stellung verloren gegangen. Ein gestern Mittag durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen. Am Abend brachte uns ein Gegenangriff in den vollen Besitz unserer Stellung. Ein deutscher Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Poponin an. Engl. Truppenlager zwischen Poponin und Dirmuiden an. Lehrte nach mehrfachen Kämpfen mit den zur Abwehr aufgestellten Gegnern ohne Verlust zurück.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung